

Den beiden Autoren ist eine ausgezeichnete Darstellung der Ausgrabungen zweier Galeriegräber, der – auch durch naturwissenschaftliche Beiträge ergänzten – Grabungsergebnisse und ihrer regionalen und überregionalen Zusammenhänge gelungen, wobei der guten Gestaltung des Bandes und der Qualität der Abbildungen, insbesondere auch der zwölf Beilagen, hohes Lob zu zollen ist.

Anschrift des Rezensenten:

Dr. Jörg Eckert

Niedersächsisches Landesverwaltungsamt

– Institut für Denkmalpflege –

Außenstelle für den Regierungsbezirk Weser-Ems

Heiligengeiststr. 26

D-26121 Oldenburg

J. ILKJÆR, *Illerup Ådal. Die Lanzen und Speere. Text- (1) und Tafelband (2)*. – Jutland Archaeological Society Publications 25,1–2. Aarhus: Jysk Arkæologisk Selskab/Aarhus University Press, 1990. Aus dem Dänischen übersetzt von Claus von CARNAP-BORNHEIM. Band 1: 404 Seiten Text mit 207 Abbildungen und 205 Tabellen; Band 2: 245 Tafeln. Hardcover 546,- DKK. ISBN 07-7288-057-0, ISSN 0107-2854.

J. ILKJÆR, *Illerup Ådal. Die Gürtel. Bestandteile und Zubehör. Text- (3) und Tafelband (4)*. – Jutland Archaeological Society Publications 25,3–4. Aarhus: Jysk Arkæologisk Selskab/Aarhus University Press, 1993. Aus dem Dänischen übersetzt von Claus von CARNAP-BORNHEIM. Band 3: 453 Seiten Text mit 157 gezählten und zahlreichen ungezählten Abbildungen sowie 70 Tabellen; Band 4: 506 Seiten mit 341 Tafeln und 60 Listen. Hardcover 660,- DKK. ISBN 07-7288-564-5, ISSN 0107-2854.

## I

Im Mai 1950 wurden beim Verlegen von Drainagerohren auf der Edelsborgwiese im Tal der Illerup-Å bei Skanderborg (Skanderborg Sogn, Ostjütland, Dänemark) zahlreiche Waffen und andere Funde der jüngeren römischen Kaiserzeit gefunden. Unter Leitung von H. ANDERSEN begann im Fundgebiet eine Ausgrabung, die dann bis 1956 andauerte. Auf einer Fläche von insgesamt 750 m<sup>2</sup> wurden 1250 Funde geborgen. Damit stand fest, daß hier ein neuer großer Waffenopferplatz der Kaiserzeit und frühen Völkerwanderungszeit entdeckt worden war. Der Ausgräber hat dazu zwei Vorberichte in der Zeitschrift „Kuml“ (1951, 1956) publiziert.

Ende der 1960er Jahre begannen J. ILKJÆR und J. LØNSTRUP mit der Bearbeitung des von H. ANDERSEN ausgegrabenen Materials. In der Folgezeit wurde das alte Fundgebiet geologisch und geophysikalisch prospektiert. Eine 1975 von ihnen durchgeführte Probegrabung ergab, daß die Fundmengen höher als erwartet seien und die Funde durch das Fortschreiten der Meliorationsarbeiten akut gefährdet (Bd. 1: 19 Abb. 6) und binnen weniger Jahre zerstört sein würden. Daher wurden 1976–1985 großflächige Ausgrabungen durchgeführt. Während der Grabungen wurden auf einer Fläche von 400 × 800 m Widerstandsmessungen durchgeführt, die durch gezielte Magnetometeruntersuchungen ergänzt wurden. Dabei konnte ein etwa 400 × 250 m großes, später vermoortes, Seebecken festgestellt werden (ca. 100 000 m<sup>2</sup>) (Bd. 1: 16). Von diesen waren ca. 40 % gefährdet und wurden fast vollständig ausgegraben. Insgesamt wurde eine Fläche von knapp 40 000 m<sup>2</sup> bis zu einer Tiefe von 3 m untersucht (Bd. 1: 13) und mehr als 15 000 Gegenstände geborgen. Probegrabungen wurden zur Absicherung der geophysikalischen Befunde im Bereich des gesamten ehemaligen Seeufers durchgeführt. Dabei zeigte sich, daß Funde im gesamten Seegebiet vorhanden sind, sich jedoch im gefährdeten Gebiet konzentrieren (Bd. 1: 18 Abb. 4). Der nicht ausgegrabene Rest des Moores wurde unter Denkmalschutz gestellt (Bd. 1: 20).

Nachdem anfangs manuell gearbeitet wurde, wurden später die meist 2 m mächtigen Schichten über der Fundkonzentration unter Metalldetektorbegleitung in dünnen Schichten abgebaggert (Bd. 1: 24). Beim Nachweis von Funden wurde in Feinarbeit vorgegangen. Die Bergung erfolgte vor Ort oder nach Blockbergung im Museum Moesgård (Bd. 1: 24).

Der größte Teil der Funde wurden in der „*Schneckengytija*“ im Gebiet des ehemaligen Sees gefunden. Die ufernahen Funde lagen in einer Torfschicht. Der Erhaltungszustand nahm mit zunehmender Ufernähe ab (Bd. 1: 25). Infolge des basischen Milieu des Moores (pH-Wert ca. 8,5) haben sich Textilien und Lederfunde nicht erhalten (ILKJÆR & LØNSTRUP 1983, 100).

Die Ausgräber J. ILKJÆR und J. LØNSTRUP haben mehrfach in „*Kuml*“ (1975, 1977, 1981) über den Fortgang der Grabungen berichtet; ein ausführlicher Vorbericht erschien in der „*Germania*“ (ILKJÆR & LØNSTRUP 1983) und auch im Münsteraner „*Opferkolloquium*“ von 1984 wurde der Fundplatz vorgestellt (ILKJÆR 1985).

Bereits H. ANDERSEN stellte fest, daß es sich um zeitlich differenzierte Deponierungen handelt und hatte drei Phasen vermutet. Heute werden von den Ausgräbern vier Deponierungen bzw. Plätze (A–D) unterschieden die sich auch räumlich unterscheiden (Bd. 1: 25 Abb. 14). Sie werden an den Beginn (A) und das Ende (B) der Stufe C1b und in die Stufe D1 (C) datiert (Bd. 1: 332 Abb. 201). Die Deponierung D, die nur aus drei oder vier Lanzen- (vgl. Lanzenspitze Typ 19: Bd. 1: 142 f.) und einer Speerspitze besteht (S. 336 Tab. 206) ist in die Stufe D zu setzen (vgl. Speerspitze Typ 13: Bd. 1: 246; 329 Abb. 198)<sup>1</sup>, jedoch anscheinend jünger als Deponierung C.

Die Topographie des Fundplatzes, die Fundumstände und Befunde werden in einem späteren Band ausführlich vorgelegt werden (Bd. 1: 13). In Band 1 und 3 sind zwar eine Reihe Befundzeichnungen und -photographien abgedruckt, doch stellen sie nur die bei der Behandlung der Lanzen und Speere (Bd. 1: 13) bzw. anderen Funde jeweils wichtigsten Befunde dar.

## II

Die hier anzuzeigenden Bände über die Lanzen und Speere (Bd. 1–2) und die Gürtel und ihr Zubehör (Bd. 3–4) bilden die ersten einer Serie von Materialvorlagen und Studien zum Waffenopferplatz Illerup Ådal. In Bd. 3 erfahren wir, daß *Hals-, Arm- und Fingerringe, Fibeln, Werkzeug, Sporen, Münzen, Zahlungsgold, Perlen, Anhänger, Bernstein, Spielsteine, Würfel, Trinkhörner*“ in einer späteren Arbeit vorgelegt werden wird (Bd. 3: 15). Auch die Schwerter und Schilde (es wurden auch [Bd. 1: 21 Abb. 8] rot und gelb bemalte Schildbretter gefunden [ILKJÆR & LØNSTRUP 1983, 111]) sowie die Preßblecharbeiten werden ebenfalls in weiteren Bänden erscheinen. Angaben über den voraussichtlichen Umfang des Gesamtwerkes werden nicht gemacht. Nach Auskunft des Übersetzers C. v. CARNAP-BORNHEIM (Marburg) sind etwa 10–12 Bände geplant; als nächstes (Bd. 5–6) ist die Vorlage der Preßblecharbeiten vorgesehen.

„*Metallurgische Analysen, handwerkstechnische Untersuchungen, Holzbestimmungen und andere relevante Spezialstudien, wie z. B. numismatische oder epigraphische Untersuchungen, die die Mitarbeit von Spezialisten und Fachgruppen verlangen, werden nach unseren Planungen erst dann durchgeführt, wenn die grundlegende archäologische Fundbearbeitung und Publikation abgeschlossen ist*“ (Bd. 3: 15). Dies ist einerseits sehr zu begrüßen, da nur so weiterführende Fragestellungen erarbeitet werden können. Andererseits gehört m. E. die Bestimmung von Holz- und Tierarten der Artefakte primär zur Funddokumentation. Da entsprechende Studien bislang noch viel zu selten durchgeführt werden, ist es erfreulich zur Kenntnis zu nehmen, daß dies zumindest geplant ist<sup>2</sup>.

## III

In den ersten beiden Bänden (1: Text; 2: Tafeln) werden die Lanzen und Speere vorgelegt, d. h. ihre eisernen Spitzen. Einem Vorbericht (ILKJÆR & LØNSTRUP 1983, 99–100) ist zu entnehmen, daß einige (wieviele?) verkohlte hölzerne Schaftreste gefunden wurden. Auf sie wird hier nicht eingegangen; insofern ist der Titel des Werkes etwas mißverständlich.

Außer den Funden aus Illerup wurden auch die Lanzen- und Speerspitzen des Waffenopferplatzes aus dem Vingsted Sø (Østed sogn, Jerlev herred, Vejle amt, Dänemark) (Bd. 1: 133 ff. bzw. 217 ff.) aufgenommen.

- 1 Verf. geht auf die zeitliche Stellung und die Diskrepanzen in den Fundzahlen (Tab. 1: 4 Lanzenspitzen; Tab. 206: 3 Lanzenspitzen) nicht ein. Die Datierung mußte aufgrund der entsprechenden Fundkapitel (Lanzentyp 19, Speertyp 13) ermittelt werden.
- 2 Bezüglich der Kämmen aus Illerup wurde vom Verf. (Bd. 3: 313–318) aber versucht, die Tierart zu bestimmen (s. u.).

Band 2 umfaßt die Tafeln mit Abbildungen (fast) sämtlicher Lanzen- (Bd. 2: Taf. 1–140) und Speerspitzen (Bd. 2: Taf. 141–232) sowie deren Verzierungen (Bd. 2: Taf. 233–245). Ihre Reihenfolge folgt der Typenfolge. Die Tafelabbildungen bestehen aus Autotypien mit Angabe der Blatt- und Tüllenquerschnitte. Der Maßstab ist uneinheitlich und schwankt zwischen 1:2, 3:5 und 4:5. Aus Vergleichsgründen hätte Rez. sich einen einheitlichen Maßstab gewünscht. Die Verzierungen sind sämtlich 2:1 abgebildet, die Runen der Lanzenspitzen IMZ (Bd. 2: Taf. 237) und INL (Bd. 2: Taf. 238) zusätzlich im Maßstab 5:1 (Angaben fehlen). Das vergrößerte Feld ist auf einer nebenstehenden schematisierten Zeichnung (Maßstab?) angegeben. Teilweise sind die Verzierungen selbst auf den Vergrößerungen nur mit Schwierigkeiten zu erkennen. Hier wären vielleicht Farabbildungen aussagefähiger gewesen. Die Runeninschriften werden in einem späteren Band ausführlich behandelt; sie gehören zu den frühesten bekannten (Stufe C1b; vorläufig dazu: ILKJÆR & LØNSTRUP 1983, 115).

Der Textband 1 stellt nicht nur einen konventionellen Katalog dar. Er wird durch zahlreiche Grabungsphotos, Fundzeichnungen, Graphiken, Kartierungen etc. ergänzt. Er ist in die Kapitel 1–10 gegliedert: „1. Einleitung, 2. Zum System der Beschreibung, 3. Typendefinitionen anderer Gegenstandsgruppen, 4. Die Lanzenspitzen, 5. Die Speerspitzen, 6. Zur relativen Chronologie und der Gruppengliederung der Grabä und Moorfunde, 7. Zur absoluten Chronologie, 8. Schluß, 9. Katalog, 10. Literatur“.

Das ausführliche und stark gegliederte Inhaltsverzeichnis (Bd. 1: 5–9) ergibt eine rasche Orientierung (dies gilt auch für Bd. 3). Allerdings wäre zumindest ein Ortsregister eine große Hilfe. Da die gesamte Publikation (inkl. Graphiken und Fundkartierungen) PC-gestützt erstellt wurde (Bd. 1: 11), wird sich dies wohl ohne größeren Aufwand in einem der folgenden Bände nachholen lassen.

Die Gliederung läßt erkennen, daß der Textband aus zwei Teilen besteht: 1. der Darstellung des Fundstoffs von Illerup Ådal samt Fundumständen und -vergleichen (Kap. 1–5) und 2. eine chronologische Untersuchung der Waffengräber des Ostseeraumes und Skandinaviens (Kap. 6–7), die durch einen Katalog (Kap. 9) von 850 Waffengräbern des Arbeitsgebietes ergänzt wird. Das bescheidene „Schluß“ übertitelte Kapitel 8 (Bd. 1: 327–339) faßt die Ergebnisse der chronologischen Studien und der Fundbearbeitung zusammen (s. u.).

Grundlage jeglicher weitergehenden Aussage ist eine genaue typologische Ansprache der zu untersuchenden Objekte. Die Differenzierung zwischen Lanzen- (Bd. 1: 29) und Speerspitze (Bd. 1: 31) wird aufgrund verschiedener Kriterien vorgenommen, dessen wichtigstes das Nicht- (Lanze) bzw. Vorhandensein von einem oder zwei Widerhaken (Speer) ist. Zur Typbildung wurden typologische und metrische Merkmale herangezogen. Verf. hebt ausdrücklich als Ausgangspunkt seiner Merkmalsliste M. JAHNS Werk „Die Bewaffnung der Germanen“ (1916) hervor, in der bereits zahlreiche Maßangaben und Indices verwendet, jedoch nicht adäquat ausgewertet wurden (Bd. 1: 29).

Folgende Merkmale wurden in kodierter Form erfaßt (in Klammern die Abkürzungen, die an unübersichtlicher Stelle im Text erläutert sind [Bd. 1: 44 Anm. 38]): Erhaltungszustand (Erh), Umriß von Tülle (Tu) und Blatt (Bu), Querschnitt von Tülle (Tq) und Blatt (Bq), Anzahl und Anordnung der Nietlöcher (Nl), Verzierungen (Vz), Zerstörungen (Verbiegungen, scharfe oder stumpfe Einkerbungen [nicht im eigentlichen tabellarischen Katalog enthalten]) und 9 (Lanzenspitzen: Bd. 1: 30 Abb. 18) bzw. 11 Maße (Speerspitzen: Bd. 1: 31 Abb. 19), wobei jeweils zwischen Lanzen- und Speerspitzen differenziert wurde. Maße der Lanzenspitzen: L: Gesamtlänge, lb: Blattlänge, ld: Tüllenlänge, aB: „Abstand zwischen dem Übergang Tülle/Blatt und der breitesten Stelle des Blattes“, B: Blattbreite, t: Blattstärke, bd: Breite der Tülle am Übergang Tülle/Blatt, Td: maximale Tüllenstärke, td: minimale Tüllenstärke; Maße der Speerspitzen: L: Gesamtlänge, lb: Blattlänge, ld: Tüllenlänge, lsk: Länge der Schaftzunge, lo: Blattspitzenlänge, lh: Widerhakenlänge, B: Blattbreite, t: Stärke der Blattspitze, b: Breite der Blattspitze, Td: maximale Tüllenstärke, td: minimale Tüllenstärke.

Weiterhin wurde die „Fundnummer“ (Nr [in Buchstaben]<sup>3</sup>), die Koordinaten (Ost, Nord, Niv.) der dreidimensional eingemessenen Funde und das Gewicht (Gew.) vermerkt.

J. ILKJÆRS Merkmalschema wäre auch bei der Aufnahme von norddeutschen Grabfunden angebracht<sup>4</sup>.

In Kapitel 3 werden Typendefinitionen weiterer Fundgruppen gegeben: Schwerter, römischer Import (Bronze- und Glasgefäße; nach EGGERS 1951 und LUND HANSEN 1987), Fingerringe (nach C. BECKMANN 1969), Riemenzungen (nach RADDATZ 1957; vgl. inzwischen dazu Bd. 3), Schildbuckel, Schildfesselbeschläge (erweitert

3 Eine Erklärung, nach welchen Kriterien die meist drei- aber auch vierstellige Buchstabenkombination, die für sämtliche Funde vergeben wurde, vergeben wurde, fehlt in den Bänden 1–4. Dies hätte unbedingt im Einleitungskapitel von Bd. 1 erläutert werden müssen.

4 Die heute immer mehr in Mode gekommenen aussagegelosen Katalogbeschreibungen in vielen Materialpublikationen, das Fehlen wichtiger Angaben (z. B. Querschnitte) und Maße, insbesondere der Gewichte, läßt die vorliegende Arbeit beispielhaft erscheinen.

und nach JAHN 1916; GODZKOWSKI 1970) und Kämme (erweitert und nach THOMAS 1960; vgl. inzwischen dazu Bd. 3). Auf diese Typengliederung wird sowohl im Katalog als auch in den Abschnitten zur Chronologie Bezug genommen. Bis zur Vorlage der entsprechenden Funde aus Illerup Ådal gelten sie als vorläufig (Bd. 1: 34).

Wichtigstes Gliederungskriterium der Lanzen- und Speerspitzen ist der Blattquerschnitt, da dieser auch bei fragmentarischen Funden meistens ermittelt werden kann (Bd. 1: 39). Die weitere Differenzierung erfolgte aufgrund von Maßen, Indices und dem Blatt- sowie gelegentlich nach dem Tüllenmaß. Baumdiagramme (Bd. 1: Abb. 26–28) lassen den Typfindungsprozeß bei komplizierteren Formen nachvollziehbar erscheinen. Die Lanzen- und Speerspitzen sind mitsamt ihren charakteristischen Merkmalen auf S. 40 aufgelistet.

Wichtigstes Klassifizierungsmerkmal der Speerspitzen ist der Blattumriß (Bd. 1: 165); weiterhin wurde die Zahl der Widerhaken, Maße und Indices sowie weitere typologische Merkmale herangezogen. Die Merkmale der Speerspitzen finden sich auf S. 165–166.

Die Typbestimmung erfolgte maschinell nach den typologischen Vorgaben. Etwa 10 % der Funde (v. a. Fragmente) waren so nicht bestimmbar; sie konnten jedoch überwiegend vom Verf. einer der Gruppen zugeordnet werden (Bd. 1: 41).

Verf. weist selbst darauf hin, daß auch andere Typdefinitionen möglich wären (Bd. 1: 39).

In Kapitel 4 (Bd. 1: 39–163) werden die Lanzen- und Speerspitzen, in Kapitel 5 (Bd. 1: 165–255) die Speerspitzen vorgelegt und diskutiert. Die einzelnen Fundkapitel sind einheitlich aufgebaut: Typdefinition (mit Zeichnung einer oder mehrerer charakteristischer Formen), tabellarischer Katalog (FNr., Koordinaten, Maße, typologische Daten; Tafelverweise fehlen) und Kartierung des Typs in Illerup (ggf. mit ausgewählten Befundzeichnungen), Vorkommen in anderen Moorfundstellen, Vorkommen in anderen Grabfundstellen (mit Fundliste und Waffenkombinationen; Verbreitungskarte) und eine Zusammenfassung.

Der Erhaltungszustand und der Tüllenquerschnitt ist in Tabellen zusammengefaßt. Die Verteilung der Maße – mit Ausnahme der Gewichtsangaben – ist in Histogrammen graphisch dargestellt. Dies ist sehr übersichtlich und hilfreich. Anzumerken ist, daß die Darstellung kleiner Werte (Klassenbreite 2 mm), nicht korrekt erfolgt ist, was bei zahlreichen kommerziell erhältlichen Businessgraphikprogrammen leider oftmals der Fall ist.

Die deformierten und zerstörten Lanzen- (Bd. 1: 155–159) und Speerspitzen (Bd. 1: 251–254) und die verzierten Stücke (Bd. 1: 159–162 bzw. 255) sind getrennt aufgelistet.

Wichtig sind die Fragmentanpassungen (Lanzen- und Speerspitzen: Bd. 1: 41 Tab. 18; Speerspitzen: Bd. 1: 166–167 Tab. 107; Kartierung von beidem: Bd. 1: 27 Abb. 15), die eine z. T. weite Streuung (bis über 100 m: Fragmente VUT und ABES) belegen. Die Ergebnisse waren auch für chronologische Fragen von Bedeutung (Bd. 1: 26). In Bd. 3 wird den Fragmentanpassungen anhand charakteristischer Lanzen- und Speerspitzen der Plätze A–C erneut nachgegangen (Bd. 3: 16–17 Abb. 1 mit Liste 2 [Bd. 4: 373–375]).

Die Zahl der Funde geht aus Bd. 1 nicht sicher hervor, da unterschiedliche Angaben vorliegen (vgl. unten Tab. 2). Betrachtet man nur die tabellarisch aufgeführten Funde, so ergibt sich eine weitere Abweichung.

Der Fundstoff wurde in 29 + 2 (Lanzen- und Speerspitzen) bzw. 25 + 2 Typen gegliedert (+2 = unbestimmbar [Typ 0] und Sonderformen [Typ 99]). Die Typen werden nach ihren Nummern, gelegentlich zusätzlich nach charakteristischen Fundorten benannt (z. B. Typ 15: Vennolum [einem Fundplatz in Südnorwegen]). Dabei wurde in die Typgliederung nicht nur das Material aus Illerup und anderer Mooropferplätze einbezogen, sondern aus ganz Nordeuropa. Das Fundmaterial wurde nicht nur aus der Literatur, sondern auch durch zahlreiche Museumsreisen erfaßt.

Sehr erfreulich an den Katalogbeschreibungen in Bd. 1 ist die Beifügung der Gewichtsangaben. Auch wenn man insbesondere bei Eisenfunden mit einem Gewichtsverlust infolge Korrosion rechnen muß, so sind diese Daten doch recht wertvoll. Erstmals läßt sich so abschätzen, welche großen Metallmengen der Zirkulation durch die Deponierung verloren gegangen sind. Die im Katalog erfaßten 702 Lanzen- und Speerspitzen haben ein Gesamtgewicht von 109,923 kg (Durchschnittsgewicht 156,5 g), die 608 Speerspitzen wiegen 56,705 kg (Durchschnittsgewicht 93,3 g) (eigene Berechnungen; vgl. Tab. 1). Das heutige Gesamtgewicht der erhaltenen Lanzen- und Speerspitzen beträgt also 166,628 kg. Das ursprüngliche Gewicht ist aufgrund der fehlenden Stücke und des Korrosionsverlustes höher anzusetzen. Aus der Eisenmenge läßt sich der Rohstoffbedarf zurückrechnen, der erheblich war<sup>5</sup>.

5 Zur Herstellung der Lanzen- und Speerspitzen wurden mindestens 1190 kg Erz (bei einer angenommenen Eisenausbeute von 14 %), zwischen 300–1200 kg Holzkohle (Verhältnis Erz/Holzkohle von 3:1 bzw. 1:1 [Garbers 1990, 402 f.]) und damit 1700–6800 kg Holz (bei einer angenommenen Ausbeute von 17,5 %) benötigt (berechnet nach Angaben bei PLEINER 1991).

Tabelle 1: Opferfund Illerup Ådal. Gesamtgewichte der Lanzen- und Speerspitzen (in kg). Für die nicht besetzten Felder liegen keine Angaben vor bzw. diese Typen sind im Opferfund nicht vertreten).

Typ-Nr.	Lanzenspitzen			Speerspitzen		
	n	Summe	Durchschnitt	n	Summe	Durchschnitt
0				(+52)		
1				33	3,56	0,1078
2	4	0,502	0,1255	10	0,621	0,0621
3	8	0,883	0,1104	2	0,144	0,072
4	14	1,409	0,1006			
5	57	3,833	0,0672	104	8,345	0,0802
6	23	2,547	0,1107	42	4,145	0,09860,0
7	4	0,412	0,103	19	1,279	0,0673
8	1	0,057	0,057	305 (+1)	32,945	0,108
9	14	1,485	0,106	5	0,309	0,0618
10	8	0,752	0,094	3	0,246	0,082
11	38	5,059	0,1331	60	2,815	0,0469
12	1			3	0,204	0,068
13	5 (+1)	0,625	0,125	1	0,056	0,056
14	108 (+3)	12,809	0,1186			
15	300 (+16)	66,568	0,2218			
16	13 (+1)	1,703	0,131			
17	29	4,878	0,168			
18	62	5,655	0,0912			
19	3	0,15	0,05			
20	6	0,372	0,062			
21						
22	1	0,04	0,04			
23	1	0,184	0,184			
24						
25				19	1,306	0,0687
26						
27						
28						
29						
99				2	0,226	0,113
Summe	702 (+20)	109,923	0,1565	608 (+53)	56,705	0,0933

Die Gewichtsverteilung wurde nicht, wie die übrigen Maße, in Form von Histogrammen dargestellt. Bis auf eine Ausnahme (Bd. 1: 81 Abb. 65; Abhängigkeit von Gewicht und Uferentfernung bei Lanzentyp 11) wurden diese Daten auch nicht weiter kommentiert. Hier sei dies für die häufigste Lanzen- (Typ 15; n = 300) und Speerspitzenform (Typ 8; n = 305) nachgeholt (Abb. 1–2). Bei beiden wird deutlich, daß sich in dem Material unterschiedlich schwere und damit verschieden große Varianten verbergen. Diese Annahme wird durch die Längen- und Breitenmaße gestützt (Bd. 1: 102–104 Abb. 78 bzw. 193–195 Abb. 135).

Wie schon die Betrachtung der Maßverteilungen andeutet, umfassen die von J. ILKJÆR herausgestellten Typen z. T. zwei oder mehr Varianten von unterschiedlichen Dimensionen.

Die Verteilung der Durchschnittsgewichte der Lanzen- (Abb. 3) und Speerspitzen (Abb. 4), geordnet nach ihrer wahrscheinlichen zeitlichen Folge (Bd. 1: 328–329 Abb. 197–198) ergibt eine leichte Tendenz zur Gewichtsabnahme. Abbildung 5–6 zeigt, ebenfalls zeitlich geordnet, die Verteilung der Gesamtgewichte pro Typ und damit die spezielle Deponierung.

Die Vorlage sämtlicher erfaßten metrischen und typologischen Daten macht die Typfindung transparent, regt an, und ermöglicht weitergehende Studien. Vor allem bieten sich hier Arbeiten zur Klassifikation an, ein Thema auch für den akademischen Unterricht.

Im Auswertungsteil von Bd. 3 werden zu Lanzen- und Speerspitzen aus Illerup Vergleichsbeispiele aus Norwegen abgebildet, die ähnliche Verzerrungen aufweisen: Typ 15 – Vennolum: STO (Bd. 2: Taf. 241) – N Røllang (Bd. 3: 383 Abb. 156 o.li.), SLP (Bd. 2: Taf. 240) – N Flannum (Bd. 3: 383 Abb. 156 o. re.), AAEA (Bd. 2: Taf. 242) – N Stavne (Bd. 3: 383 Abb. 156 Mitte li.), ZRY (Bd. 2: Taf. 240) – N Vang Opland (Bd. 3: 383 Abb. 156 Mitte re.); Typ 14 – Skiaker: z. B. GAH (Bd. 2: Taf. 236) – N Hverven Hedmark (Bd. 3: 383 Abb. 156 u. re.). Dies sind deutliche Hinweise auf eine Herkunft der Lanzen- und Speerspitzen aus Süd- oder Zentralnorwegen (vgl. Bd. 1: 110 Abb. 81 bzw. 119 Abb. 87) während der Stufe C1b (vgl. auch Bd. 3: 386; 379 Abb. 153; s. u.).

Die auf zahlreichen Lanzen und Speeren vorhandenen Spuren von Kämpfen und/oder ritueller Zerstörung wurden inzwischen von A. GUNDELWEIN in einer Hamburger Magisterarbeit (1994) untersucht und mit den entsprechenden Funden der Opferplätze Nydam und Ejsbøl verglichen<sup>6</sup>.

#### IV

Der zweite Teil des Textbandes 1 umfaßt die relative (Kap. 6) und absolute Chronologie (Kap. 7) der Waffenopferplätze und der Waffengräber Nordeuropas. In einem ersten Schritt werden die Typverteilungen der Lanzen- und Speerspitzen auf die unterschiedlichen Deponierungen von Illerup (Bd. 1: Tab. 176–177), sodann im Vergleich mit anderen skandinavischen Moorfinden (Bd. 1: Tab. 178–180) untersucht. Dabei zeichnen sich deutliche Unterschiede ab. Anschließend werden die Kombinationen von Lanzen- und Speerspitzen einerseits und der Schildbuckel und -fesseln andererseits in nordeuropäischen Grabfunden analysiert. 200 von 850 aufgenommenen Grabfunden (Kap. 9 [„Katalog“], Bd. 1: 341–394) konnten für eine Seriation verwendet werden mit insgesamt 68 Waffentypen (Bd. 1: 265 ff.). Das Diagramm (Bd. 1: 268–271 Abb. 182) wurde vom Verf. in 12 Gruppen unterteilt. Die für diese charakteristischen Grabinventare sind abgebildet (Bd. 1: 273–310) und werden im Text diskutiert – unter Heranziehung der Fibeln, des Imports und der Ringe. Auch wenn in dem Seriationsdiagramm die Gruppen z. T. anders gewählt werden können, so ändert sich an der Grundaussage nichts.

Bemerkenswert ist u. a. das Weiterlaufen B2-zeitlicher Fibeln bis in den älteren Abschnitt von Stufe C1b, wie bspw. in seiner Gruppe 5 zu beobachten (Bd. 1: 287). Damit können Gräber, die nur aufgrund der Fibeln und des Imports datiert werden, zu alt erscheinen, obgleich sie „in Wirklichkeit“ eine oder mehrere Generationen jünger anzusetzen sind. Dies ist auf den ersten Blick ungewohnt, doch lassen u. a. die Untersuchung von Abnutzungsspuren an Fibeln der älteren Kaiserzeit (v. RICHTHOFEN 1992; TEEGEN in Vorb.), die Ergebnisse J. ILKJÆRS plausibel erscheinen<sup>7</sup>. Damit scheinen „Fibeln von geringerer chronologischer Relevanz als die Waffentypen“ zu sein, während letztere „sich rasch und in großen Räumen“ zu ändern scheinen (Bd. 1: 319).

Absolutchronologisch konnte J. ILKJÆR den Übergang von C1a zu C1b um 200 n. Chr. ansetzen<sup>8</sup>.

6 Es ist zu hoffen, daß diese Untersuchungen bald vorgelegt und bei der weiteren Auswertung des Fundkomplexes berücksichtigt werden.

7 Die Auswertung der Abnutzungsspuren jüngerer Kaiserzeitlicher Fibeln zeigt in der Regel nicht so auffällige Ergebnisse wie für ältere Perioden (TEEGEN in Vorb.).

8 Illerup Platz A, Gruppe 5, wird relativchronologisch in das frühe C1b datiert. Die Schlußmünze des Commodus ist 187/188 n. Chr. zu datieren. Eine Auflistung der Fundmünzen ist in Bd. 4 (S. 505–506; Liste 60) enthalten.

Bei den aufschlußreichen chronologischen Ausführungen des Verf. wird leider eine zusammenfassende Chronologietabelle vermißt. Diese liegt allerdings für die verschiedenen Lanzen- und Speerspitzen und Schildbuckel und -fesseln (Bd. 1: 328 ff. Abb. 197–200) und die verschiedenen Niederlegungen der wichtigsten Opferplätze Skandinaviens (Bd. 1: 332 Abb. 201) im Schlußkapitel vor.

## V

In den Bänden 3–4 (Text: Bd. 3; Tafeln und Listen: Bd. 4) wird die in Illerup Ådal deponierte „*persönliche Ausrüstung*“ vorgelegt. Als diese definiert J. ILKJÆR 1. den Gürtel und seine Bestandteile, 2. die an ihm getragene Ausrüstung (Bd. 3: 18). Der Gürtel besteht aus folgenden Bestandteilen: Schnalle, Schulterriemen (mit Nieten, Endbeschlag) und Beschlägen, die wiederum in Zierbeschläge (u. a. Riemenzungen), Riemenhalter und Befestigungsbeschläge untergliedert wird (Baumdiagramm: Bd. 3: Abb. 2). Die Ausrüstung wird unterschieden in: 1. einzeln am Gürtel aufgehängte Gegenstände des persönlichen Bedarfs (Feuerstahl, Messer, Ahle, Pinzette, Schlüssel, polnischer Feuerstahl) und 2. „*in einem Beutel oder Säckchen verwahrte Gegenstände mit Ringverschluß, Knopf oder Niet*“ (Feuerschlagstein, Kamm, Zahnstocher, Werkzeug, Altmetall, Perlen, Anhänger, Münzen, Gold, Spielsteine, Würfel [Bd. 3: 18 Abb. 3]). Von diesen werden in den vorliegenden Bänden 3–4 in Kapitel 4–16 folgende Gürtelbestandteile und Ausrüstungsgegenstände publiziert: Riemen-schnallen, Riemenzungen, Gürtelbeschläge, Schlagfeuerzeuge, Messer, Ahlen, Kämmen, Pinzetten, Schlüssel, Scheren, Nähnadeln, Zahnstocher, Angelhaken (s. u.).

Bd. 3 gliedert sich in drei Abschnitte: Befund (Kap. 1–3), Materialvorlage und -diskussion (Kap. 4–16) und Interpretation (Kap. 17). Hinzu kommt ein Verzeichnis der herangezogenen Grabfunde (Kap. 18) und das Literaturverzeichnis (Kap. 19).

Im ersten Teil von Bd. 3 werden die 44 Fundkonzentrationen mit Ausrüstungsgegenständen analysiert (Kap. 2: Bd. 3: 19–115); 43 gehören zu Platz A, nur eine zu Platz C. Wichtig in diesem Zusammenhang ist, daß die Funde von Platz A vor der Niederlegung nicht verbannt wurden, wie dies bspw. bei Platz C der Fall sein soll (wie auch in Ejsbøl). Für jede Konzentration gibt es in der Regel drei Karten zum Befund: Lokalisierung im Gesamtfundbereich, Lage in einem 5 × 5 m Quadrant und Fundzeichnung im Maßstab 1:5 bzw. 1:10 sowie photographischer Dokumentation in Bd. 4 (Bd. 4: Taf. 1–57). Eine Tabelle und eine Übersichtsaufnahme der Funde lassen die Materialzusammensetzung der Fundkonzentration erkennen. Hinzu kommt ein auswertender Text mit Verweisen auf den Materialteil von Bd. 3–4 sowie ggf. auf Bd. 1–2. Innerhalb der Fundkonzentrationen konnten (Gürtel-) Garnituren herausgearbeitet werden, die eine S-Signatur tragen (S mit einer dreistelligen Buchstabenkombination).

Aufgrund des basischen Milieus des Moores haben sich Lederriemen, Schnüre und Stricke sowie Beutel u. ä. nicht erhalten, die die Fundensembles bei der Niederlegung zusammenhielten. Am Rande der großen Fundanhäufungen bzw. ganz von ihnen getrennt liegen jedoch Fundzusammenhänge vor, bei denen man relativ sicher sein kann, daß sie tatsächlich eine Gürtelgarnitur darstellen. Diese bildeten den Ausgangspunkt (Kap. 3: Bd. 3: 117–123) zur Herausarbeitung von charakteristischen Garnituren: Typ 1, 1/2 und 2 (Bd. 3: Tab. 2; Abb. 5). Verf. interpretiert Typ 1 als „*äußeren Gürtel*“, der mit Zierbeschlägen, Feuerzeug und großem Messer ausgestattet war und im Kampf sichtbar gewesen sein soll; unter Mantel oder Rock wurde der „*innere Gürtel*“ getragen, der Gegenstände des persönlichen Bedarfs trug, die angehängt waren oder sich in einem Beutel befanden (Bd. 3: 122).

Die einzelnen Kapitel sind wiederum einheitlich aufgebaut: Beschreibungssystem (Definitionen, typologische Merkmale, Meßstrecken, Material, Verzierungselemente, Typen, Ermittlung von Funktionsgruppen), Numerischer Katalog (in Bd. 4), Tafeln (in Bd. 4), Vorkommen der Objekte in Illerup in den verschiedenen Zeitstufen mit Kartierung der Funde (ggf. mit Herausarbeitung weiterer Details und Besonderheiten), Vorkommen in anderen Moorfundorten, Vorkommen in Grabfunden mit Fundlisten in Bd. 4 (ggf. mit Kartierungen des Vorkommens in Nordeuropa), Zusammenfassung.

Charakteristische Funde werden im Textteil bereits in ausgezeichneten Zeichnungen vorgestellt. Maße werden nur gelegentlich und dann mit Stabdiagrammen dargestellt (z. B. Bd. 3: 160 Abb. 29). Sie wirken jedoch weniger anschaulich als die Histogramme in Bd. 1.

Kapitel 4 (Bd. 3: 125–171; Bd. 4: Taf. 58–101; Katalog: Liste 3a–b [376–389]; Liste 4a–h [390–406] der nordeuropäischen Grabfunde sowie der Waffengräber) untersucht die insgesamt 388 Riemen-schnallen (Bd. 3: 138 Tab. 6). Aufgrund der Befunde konnten die Funktionsgruppen 1 („*große Riemen-schnallen von Pferdegeschirren*“), 2 („*Riemen-schnallen von Schwertgurten*“) und 3 („*Riemen-schnallen mit Rahmen*“) herausgearbeitet werden. Innerhalb dieser wurde nach der Rahmenform (1–6, einfach [A] bzw. zusammengesetzt [B]) weiter differenziert. Die großen Schnallen (Gruppe 1–2) werden auf den Tafeln in Vorder- und Rückansicht dargestellt.

Die 491 Riemenzungen (Bd. 3: 176) werden in Kapitel 5 dargestellt (Bd. 3: 173–207; Bd. 4: Taf. 102–110; Liste 5 [407–414]; Liste 6a–b [415–416] ausgewählter nordeuropäischer Waffen- bzw. Fibelgräber). Unterschieden werden die Fundgruppen 1 („*Pferdegeschirr*“), 2 („*Schwertgurte*“) und 3 („*persönliche Ausrüstung*“). Es wird die Einteilung von K. RADDATZ in die Gruppen O und J verwendet, die jedoch erweitert wurde (O: zusätzlich 19–25; JI: 2; JII: 10–14; JIII: 3–6 und 150; JIV: 5–8; JVI: 1–4). Die zusammenfassende Darstellung der Riemenzungen-Typologie von K. RADDATZ für Thorsberg und den Ausprägungen bzw. Ergänzungen für Illerup Ädal (Bd. 3: Abb. 34–35) läßt die Variationsbreite gut erkennen.

Die Gürtelbeschläge (Kap. 6: Bd. 3: 209–233; Bd. 4: Taf. 111–128) werden unterschieden in Riemenhalter (Bd. 4: Taf. 111–112, Liste 7), Aufhängebeschläge (Bd. 4: Taf. 113–119, Liste 8–10), Niete und Knöpfe (Bd. 4: Taf. 120–125, Liste 11–13), Endbeschläge (Bd. 4: Taf. 125–127, Liste 14–15), rechteckige Zierbeschläge mit zwei Nieten (Bd. 3: 228 Abb. 83; Liste 16) und Ringe und Hülsen (Bd. 4: Taf. 128, Liste 17). Abb. 87 zeigt schematisiert die Anordnung der Beschläge auf den Gürteln von Typ 1 (Bd. 3: Abb. 87,4–8) und 2 (Bd. 3: Abb. 87,1–3), während Abb. 88 die Kombinationsmöglichkeiten von Beschlagteilen bei Typ 1 demonstriert.

Im Schlußkapitel (Kap. 17: Bd. 3: 343–386) von Bd. 3 legt Verf. für die von ihm in Bd. 1 herausgearbeiteten 12 Zeitstufen (B1–D) charakteristische Gürtelgarnituren vor. Anschließend vergleicht er die aus Moorfunden und Gräbern bekannten Garnituren (Bd. 3: 373–374). Er kommt zu dem Schluß, daß die Grabausstattungen (auch der Körpergräber!) meist unvollständig sind. Die in einer Reihe von Fällen nachgewiesenen zwei Gürtel sowie gelegentlich einem Schultergut werden vom Verf. „*als Teil einer ‚Uniform‘, in jedem Fall aber als eine standardisierte Ausstattung*“ interpretiert (Bd. 3: 373); auf Platz A liegen „*150 Garnituren von Kriegerausstattungen*“ vor (Bd. 3: 374). Dabei sind zwei Arten von Schwertgurten nachweisbar, von denen der eine seit der älteren römischen Kaiserzeit belegt und fraglich römisch beeinflusst ist, während der andere jünger-kaiserzeitlich und sicher römischen Ursprungs ist (Bd. 3: 374).

Anschaulich sind die (schematisierten) Gürtelrekonstruktionen aufgrund skandinavischer Grabfunde (Bd. 3: Abb. 144–151). Die Kombinationen von Waffen mit Riemenschnallen und Riemenzungen werden in Liste 59 (Bd. 3: 503–504) vorgelegt.

Mit Kapitel 7 (Schlagfeuerzeuge [Bd. 3: 235–256; Bd. 4: Taf. 129–181]), beginnt die Darstellung des Gürtelzubehörs. Feuerzeuge bestehen aus Feuerschlagstein (Bd. 4: Taf. 129–154, Liste 18a [432–433]; Liste 18b [433] Katalog der Feuerschlagsteine aus den Mooropfern von Ejsbøl, Kragehul, Nydam, Thorsbjerg und Vimose) und Feuerstahl (Bd. 4: Taf. 155–180, Liste 19 [434–436]); hinzu kommen die sog. polnischen Feuerstähle (Bd. 4: Taf. 181, Liste 20 [436]). Die Ausführungen werden durch eine Liste der Grabfunde aus Böhmen, Mähren und der Slowakei (Liste 21 [Bd. 4: 437–438]) und nordeuropäischer Waffengräbern (Liste 22 [Bd. 4: 438–440]) mit entsprechenden Funden ergänzt.

In Kapitel 8 (Bd. 3: 257–263; Bd. 4: Taf. 182–227; Liste 23 [440–446]; Waffengräber mit Messer: Liste 24a–e [447–452]) werden die 378 Messer bzw. -fragmente behandelt. Zur Ergänzung der Ausführungen des Verf. werden hier (Abb. 7–8) Histogramme der Gesamtlängen und Klingenslängen der vollständigen Exemplare vorgelegt. Sie zeigen eine große Variationsbreite. Bei den Klingenslängen (Abb. 8) fällt ein großer Block der unter 160 mm langen Klingen auf, der 89,5 % der Gesamtzahl ausmacht. Die übrigen 10,5 % der Messer, deren Klingenslänge 160 mm überschreitet, dürften als Langmesser oder spezielle Form von Kurzschwertern angesprochen werden<sup>9</sup>.

Kapitel 9 (Bd. 3: 265–270; Bd. 4: Taf. 228–239; Liste 25 [453–455]; Gräber mit Ahlen: Liste 26a–b [456–459]) stellt die 137 Ahlen vor. Von Form und Konstruktion ähneln sie den Feuerstählen. Unterscheidungskriterien (Bd. 3: 265) sind die Durchbohrung des Griffs der Feuerstähle (bei den Ahlen bis auf eine Ausnahme nicht vorhanden) und die massivere Spitze des Feuerstahls. Bemerkenswert sind die Schnittspuren auf den Schäften der Ahlen (Bd. 3: 268 Abb. 194), die auf Feuerstählen und Messern nicht zu finden sind. Sie sind sicher nicht herstellungsbedingt und aufgrund ihrer Unregelmäßigkeit auch nicht als Verzierungen zu werten. Verf. interpretiert die Ahlen als Wetzstähle, da sie in der Regel mit Messern kombiniert sind, und die Schnittspuren als Ergebnis der Prüfung der Klingenschärfe (Bd. 3: 269). Dies erscheint durchaus plausibel. Ansonsten dürften sie auch multifunktionell zu nutzen gewesen sein.

Neben den Riemenschnallen bilden die 143 Kämmen einen Schwerpunkt der Fundvorlage (Kap. 10: Bd. 3: 271–319; Bd. 4: Taf. 240–332; Liste 27–28b [460–466]; Kammtypen aus Moor- und Grabfunden: Liste 29–48b [466–496]). Dreilagenkämme sind mit 101 Exemplaren vorherrschend. Vorhanden sind weiterhin

9 Zum Vergleich: Im fränkischen Material des Niederrheingebietes hat F. SIEGMUND (1989) Messer mit einer Klingenslänge >145–165 mm als Saxe bezeichnet.

22 zusammengesetzte und 14 normale Einlagenkämme, 3 Eisenkämme und 3 nicht bestimmbare Stücke (Bd. 3: 273 Tab. 68). Im Gegensatz zu anderen Moorfunden, z. B. Vimose (Bd. 3: 297 Abb. 120), sind keine Zweilagengkämme vorhanden. Aufbauend auf der Typologie von S. THOMAS (1960) wurde diese erweitert oder auch zusammengefaßt (Bd. 3: 272–273). Bis auf die drei eisernen Exemplare bestehen sämtliche Kämme aus Geweih. Nachgewiesen wurde Elch und Rothirsch, wobei die Differenzierung makroskopisch schwierig ist. Auch wenn sich Verf. (Bd. 3: 315 ff.) um eine Bestimmung bemüht, sind hier Spezialstudien erforderlich. Mit Hilfe mikroskopischer Verfahren gelingt in der Regel eine Bestimmung auch bei kleinsten Fragmenten (freundl. Mitt. Prof. M. SCHULTZ, Zentrum Anatomie der Universität Göttingen). Für die großen (einteiligen) Einlagenkämme wurde wohl überwiegend Elchgeweih verwendet, was auch die Verteilung der skandinavischen Grabfunde andeutet (Bd. 3: 316).

Die Dokumentation ist ausgezeichnet, abgebildet sind Aufnahmen der Vorder- und Rückseite sowie ein Querschnitt. Hervorzuheben und beispielhaft ist die Abbildung der jeweils zugehörigen Röntgenaufnahme, die den Feinbau der Kämme erkennen läßt.

Pinzetten (Kap. 11: Bd. 3: 321–323; Bd. 4: Taf. 333; Liste 49 [497]; ausgewählte Grabfunde mit Pinzetten: Liste 50 [497]) sind in Illerup nur in 6 Exemplaren (3 Bronze, 3 Eisen; 321) vertreten. Sie sind überhaupt in Moorfunden relativ selten vertreten (Illerup A ca. 4%), während sie in englischen Gräbern relativ häufig sind (Süderbrarup: 39,6%; Sörup I: 19%) (Bd. 3: 323).

Auch Schlüssel sind mit 5 Exemplaren selten (Kap. 12: Bd. 3: 325–328; Bd. 4: Taf. 334; Liste 51 [498]; ausgewählte Grabfunde mit Schlüsseln: Liste 52 [498–499]). Sie sind aufgrund des Befundes sicher Bestandteile der Männerausrüstung (Bd. 3: 327). Sie unterscheiden sich typologisch nicht von Grabfunden, wo sie überwiegend für Frauenbestattungen charakteristisch sind.

In Illerup Platz A wurden 5 Scheren gefunden (Kap. 13: Bd. 3: 329–331; Bd. 4: Taf. 335; Liste 53 [499]; ausgewählte Grabfunde mit Scheren: Liste 54 [499–500]). Ihre Funktion wird vom Verf. im Schneiden der Pferdemaßen gesehen, doch ist eine vielfältige Nutzung ebenfalls zu vermuten (Bd. 3: 331). In nordeuropäischen Grabfunden sind Scheren sowohl in Männer- wie in Frauengräbern vertreten.

Nähnadeln sind in Illerup viermal nachgewiesen (Kap. 14: Bd. 3: 332–333; Bd. 4: Taf. 336; Liste 55 [501]; Nähnadeln in Grabfunden: Liste 56 [501]).

In Illerup Ådal wurden ca. 200 Dorne bzw. angespitzte Hölzer (Länge 40–75 mm, Dicke 2–4 mm) gefunden, die vom Verf. als Zahnstocher interpretiert werden (Kap. 15: Bd. 3: 334–335; Bd. 4: Taf. 337; Liste 57 [502]). Dem ist durchaus zu folgen. Es handelt sich um eine auch in Moorfunden seltene Fundgattung, die bislang anscheinend nur in Nydam nachgewiesen werden konnte (Bd. 3: 335). Erstaunlich ist, daß anscheinend keine silbernen Zahnstocher gefunden wurden, wie sie z. B. aus provinzialrömischen und frühmittelalterlichen Gräbern bekannt sind (MARTIN 1976).

Den Abschluß des Materialteils bilden die 58 Angelhaken (Kap. 16: Bd. 3: 337–341; Bd. 4: Taf. 338–341; Liste 58 [502]). Hier werden drei Typen unterschieden, von denen Typ 3 der Hechtfischerei, Typ 1–2 dem Fischen von Aalen und anderen Süßwasserbewohnern zugeordnet wird (Bd. 3: 341). Sie datieren in die Zeit zwischen Christi Geburt und Mitte des ersten Jahrtausends (Bd. 3: 337). Platz A sind nur fünf Exemplare von Typ 1 und zwei von Typ 2 zuzuordnen. Typ 3 dürfte nur der Hechtfischerei vor Ort gedient haben und nichts mit der Opfertätigkeit zu tun haben.

Bei der Durchsicht der Listen (= Numerischer Katalog) in Bd. 4 fällt auf, daß die Gewichte nur bei den wenigsten Artefaktgruppen angegeben sind. Es sind Riemenschnallen (Liste 3a) und Riemenzungen (Liste 5). Dies ist schade, da so manchen weiterführenden Fragestellungen nicht nachgegangen werden kann. Bei den Gürtelbeschlägen (Liste 7–17), Pinzetten (Liste 49), Schlüsseln (Liste 51), Scheren (Liste 53), Nähnadeln (Liste 55), Zahnstochern (Liste 57) und Angelhaken (Liste 58) fehlen überhaupt sämtliche Maßangaben. Da bspw. Niete, Knöpfe und sonstige Beschläge in Grabfunden recht häufig vertreten sind, oft jedoch nicht genau angesprochen werden können, geht hier ein u. U. wertvolles Differenzierungskriterium verloren.

Liste 1 (Bd. 4: 351–372) enthält nach den „Fundnummern“ alphabetisch geordnet die in Bd. 3–4 aufgeführten Funde (mit Fund- und Materialbezeichnung sowie den Koordinaten). Ein lobenswertes Unterfangen, doch ist leider weder ein Verweis auf die Erwähnung im Text, noch auf Abbildungs- und Tafelnummer vorhanden. Daher ein Wunsch des Rez. für den Abschlußband: ein Gesamtregister nach „Fundnummern“, Typen, Orten und Sachen. Für die EDV-Spezialisten des „Illerup-Teams“ dürfte dies kein Problem darstellen, für alle Nutzer dagegen eine unschätzbare Hilfe!

Verf. interpretiert den Fundkomplex von Illerup Ådal als Opfer von Heeresausrüstungen (Kriegsbeuteopfer) wie es die antiken Schriftsteller überliefert haben und in der dänischen Forschung seit dem 19. Jh. diskutiert wird (Bd. 1: 334). Dabei handelte es sich nicht um eine einzelne Niederlegung, sondern um vier voneinander zeitlich getrennte Opferungen, die in der Zeit zwischen 200 und 500 n. Chr. anzusetzen sind (Bd. 4: 375). Nach J. ILKJÆR spielen die Waffenopferungen „*aber nur teilweise die Verluste der angreifenden Truppen wider*“ (Bd. 1: 335).

Tabelle 2: Illerup Ådal – Verteilung der Lanzen- und Speerspitzen der Deponierungen A–D und der Diskrepanzen (Daten nach ILKJÆR 1990, Bd. 1: Tab. 104; 206; Abb. 201).

	Lanzenspitzen (L)	Speerspitzen (Sp)	L/Sp	Dat.
Platz A	366	410	0,89	C1b früh
Platz B	132	108	1.22	C1b spät
Platz A/B	149	63	2.36	
Platz C	98	79	1.24	C3/D1
Platz D	3	1	3.00	D
Summe Tab. 206	748	643	Platz A + B insgesamt: 1.11	
Summe Tab. 15 bzw. 104	749	661		
Differenz	1	18		

Durch die typologische Gliederung und die Schaffung einer relativen Chronologie war ihm auch die zeitliche Einordnung der verschiedenen Opferphasen auf anderen kaiserzeitlich-frühvölkerwanderungszeitlichen Opferplätze möglich. Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Vorlage von entsprechenden Phasenkartierungen (Stufe B2–D: Bd. 1: Abb. 202–207). Die Sitte der Waffendeponierungen beginnt zu Beginn der Stufe B2 in Vimose (Fünen); weitere älterkaiserzeitliche Waffendeponierungen sind aus Thorsberg und Sørup bekannt. Eine zweite, umfangreichere Niederlegung ist in Vimose am Ende von B2/Beginn C1a zu notieren. In C1b sind umfangreiche Opferungen auf sechs Fundplätzen, darunter Illerup (A), Vimose (3) und Illerup (B) festzustellen, die in Illerup Ådal ca. 74 % der Lanzen- und Speerspitzenniederlegungen ausmachen. In C2 sind an insgesamt zehn Fundstellen Opferungen nachzuweisen, u. a. in Ejsbøl Nord. Erst im Spätabschnitt von Stufe C3 bzw. im frühen D1 liegen vier Deponierungen vor, darunter Illerup (C) und Ejsbøl Süd.

Die Herkunft der Lanzen- und Speerspitzen ist in Skandinavien zu suchen, auch wenn immer wieder entsprechende Funde aus Gräbern des südlichen Ostseeraums zu beobachten sind (Bd. 1: 339–340). Die Waffenopferfunde belegen starke kriegerische Auseinandersetzungen im Gebiet zwischen Jütland und Öland während der ersten Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrtausends. Sie deuten die Stärke der jeweiligen Verteidiger an.

Ob sich das im Laufe der Zeit geringfügig ändernde Verhältnis zwischen Lanzen- und Speerspitzen (Tab. 2) auf Veränderungen in der Bewaffnungsweise schließen läßt oder nur zufällig bedingt ist, ist fraglich.

Im Schlußkapitel von Bd. 3 versucht Verf. aufgrund der bislang vorliegenden Funde und Befunde eine historische Interpretation. Der sogenannte C1b-Horizontes (Gruppe 5–6 = C1b, um 200–250/60 n. Chr.) umfaßt Niederlegungen in Illerup Ådal Platz A und B, Vimose 3, Trinnemose, Porskjær, Illemose, Søborg Sø, Tranebær, Sørup und Knarremose. Sie sind alle auf das Kattegatt orientiert (Bd. 3: 379 Abb. 153). J. ILKJÆR bringt sie aufgrund der persönlichen Ausstattungen mit militärischen Unternehmungen in Verbindung, „*die von Südnorwegen und vermutlich Westschweden ausgingen*“ (Bd. 3: 386; 379 Abb. 153).

Im sogenannten Ejsbøl-Horizont (Stufe 9 = spätes C2, um 300 n. Chr.) sind zahlreiche Waffenopfer bekannt (Ejsbøl, Nydam, Thorsberg, Kragehul, Hassle Bösarp, Skedemosse, Gudingsåkrarne), die nahe der Ostsee liegen (Bd. 3: 384 Abb. 157). Aufgrund der vermuteten Herkunft der Funde (u. a. Schlagfeuerzeuge und Schildfesselbeschläge) vermutet Verf., „*daß ein militärischer Druck von den Landschaften des heutigen Schweden ausging, die nördlich von Schonen liegen, und sich gegen Öland, Schonen, Fünen und Südjütland richtete*“ (Bd. 3: 386).

Für den Illerup C-Horizont, der außerdem Funde aus Nydam, Ejsbøl und Dallerup umfaßt (Bd. 1: Abb. 206), sind bislang erst wenige Aussagen zu treffen. Spitzovale Feuersteine deuten nach J. ILKJÆRS Ansicht nach Skandinavien, ohne daß dies näher einzugrenzen wäre. Vielleicht werden Holz- und Metallanalysen weitere Hinweise geben (Bd. 3: 385).

Zu Illerup Platz D sind vorläufig keine Aussagen möglich.

Illerup Platz A (frühes C1b) gibt bereits einige (vorläufige) Hinweise auf das Qualitätsniveau der Waffenausrüstungen. Von dort liegen fünf silberne Schildbuckel mit Preßblechbeschlagen vor, 40 bronzene (z. T. mit Preßblech) und 300 eiserne Schildbuckel. Damit sind herausragend ausgestattete Krieger zu vermuten (vielleicht die Offiziere), ein mittlerer und ein durchschnittlicher Ausstattungsgrad (Bd. 1: 337). Da die Zahl der Lanzen- und Speerspitzen von Platz A deutlich über den genannten Mengen liegt (vgl. Tab. 2) sind, ähnlich wie in Ejsbøl-Nord (ØRSNES 1988; Rez. in: Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 63, 1994, 155 Abb. 1), auch eine Zahl von Leichtbewaffneten ohne Schild zu vermuten. Von Platz A sind 150 Gürtelgarnituren bekannt (Bd. 3: 374). Diese Zahl ist erheblich geringer als die Zahl der Schildbuckel und vor allem der Lanzen- und Speerspitzen. Auch dies kann als Hinweis auf eine Differenzierung der Kriegerausrüstung gewertet werden. Genaueres wird wohl nach Abschluß der Fundvorlage dem eigentlichen Auswertungsband zu entnehmen sein.

Dies gilt ebenso für die Rekonstruktion der Opfertätigkeiten. Aufgrund der Fundverteilung steht fest, daß die Gegenstände nicht nur vom Ufer in den See geworfen worden sind, sondern auch von Booten. Ähnliches wird beispielsweise auch für Ejsbøl oder Skedemosse angenommen.

Die oben schon erwähnten Fragmentanpassungen, die auf eine weite Streuung zusammengehöriger Funde deuten, lassen mehrere Interpretationen zu. Denkbar wäre eine Verlagerung von Funden durch Wind und Strömung im ehemaligen See; dies dürfte aber nur für einen Teil der (leichteren) Fragmente in Frage kommen. Vielleicht lassen sich aufgrund der zusammenpassenden Fragmente zumindest teilweise auch die Fahrten eines hypothetischen „Opferbootes“ rekonstruieren.

Auch wenn alles auf das Vorliegen eines „Kriegsbeuteopfers“ deutet, so dürfen andere Interpretationen nicht gänzlich aus den Augen verloren werden. So schreiben beispielsweise J. BEMMANN und G. HAHNE (1992, 68): „Insgesamt betrachtet sind wohl eher interregionale Streitigkeiten bei der Herausbildung von Großstämmen und neuen Herrschaftsgebieten zu erwarten, als fremde Eroberungsscharen“. Es ist ihnen zuzustimmen, wenn sie ein komplexes Geschehen vermuten. Hier sind weitere Untersuchungen erforderlich. Durch die sorgfältige Vorlage des Fundmaterials von Illerup Ådal und großräumige Vergleiche ist ein gutes Fundament für weitergehende Forschungen gegeben.

## VII

Zum Schluß seien noch einige Bemerkungen zur Gestaltung der Publikation angefügt. Großen Anteil an dem ausgezeichneten Gesamteindruck der vier Bände hat die sorgfältige Übersetzung des dänischen Textes durch C. v. CARNAP-BORNHEIM (Marburg). Sie ist durchweg gut gelungen; daß der Band nicht auf Deutsch geschrieben wurde, fällt nur in den Fundlisten und den zahlreichen Karten auf, deren Beschriftung in Dänisch gehalten ist. Einige Satzfehler (z. B. Bd. 3: 18 Abb. 2: natürlich Riemenhalter und Riemenzunge statt Reimenhalter resp. -zunge) stellen die Ausnahme dar.

Der grauschwarze Einband mit der Detailzeichnung einer Lanzenspitze (Bd. 1–2) bzw. eines Kammes<sup>10</sup> (Bd. 3–4), die in hellgrau und rot bzw. orange gehaltene Schrift wirkt dem Objekt angemessen und hebt sich wohltuend von anderen Fachpublikationen ab.

Die Qualität der Strichzeichnungen und Autotypien ist in der Regel gut, die der Kartierungen und vieler Fundzeichnungen<sup>11</sup> meist hervorragend. Bezüglich der Autotypien stehen die ersten beiden Bände vor den letzteren. Denn in Bd. 3–4 wurden die Funde in der Regel nicht freigestellt, so daß gelegentlich, insbesondere bei Kleinfunden, Einzelheiten nur schwer erkennbar sind (z. B. Bd. 4: Taf. 128 unten); im allgemeinen sind dies – bei den zu dokumentierenden Fundmengen – nur kleinere Schönheitsfehler.

10 Auf den ersten Blick ungewöhnlich, da die Bände primär die Gürtel und erst sekundär ihr Zubehör behandeln.

11 Bemerkenswert ist z. B. bei Ahlen und Feuerstählen die Aufsicht und Unteransicht der Griffe: So werden Bearbeitungsspuren dokumentiert und technische Details sichtbar.

Opferfund von Illerup Adal  
 Lanzen spitze Typ 15 (n = 300)  
 Gewichtsverteilung

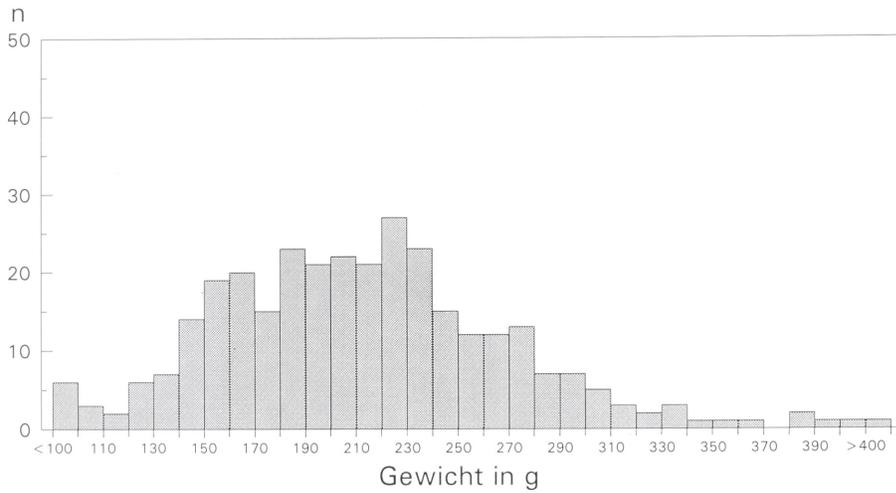


Abb. 1 Illerup Adal. Gewichtsverteilung der Lanzen spitzen vom Typ 15.

Opferfund von Illerup Adal  
 Speerspitze Typ 8 (n = 305)  
 Gewichtsverteilung

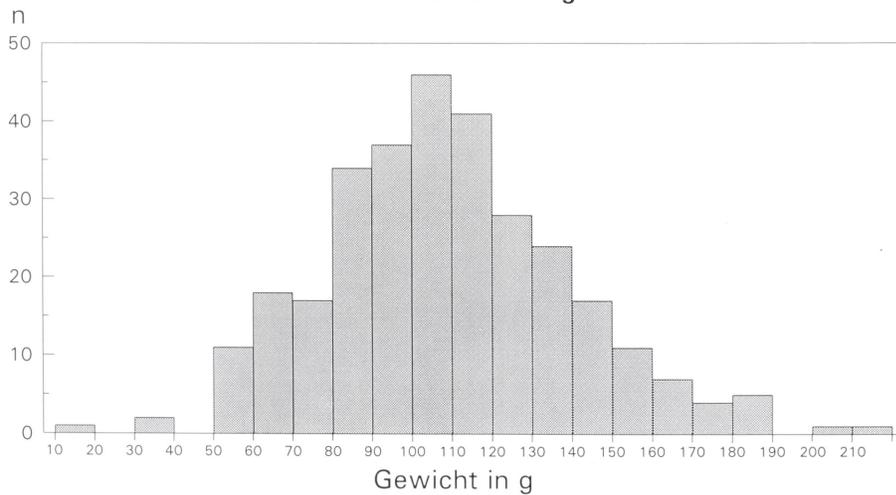


Abb. 2 Illerup Adal. Gewichtsverteilung der Speerspitzen vom Typ 8.

**Opferfund von Illerup Adal**  
**Durchschnittsgewicht der Lanzenspitzen**  
**(Typenreihenfolge zeitlich gegliedert)**

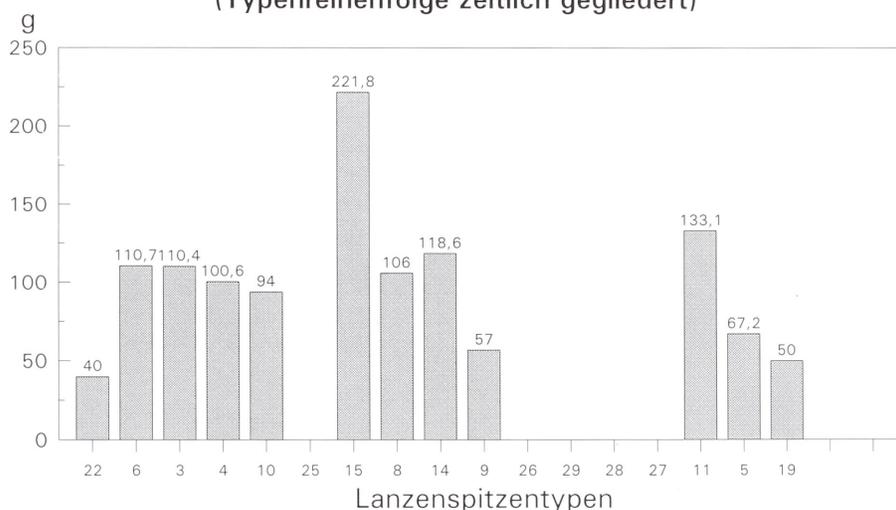


Abb. 3 Illerup Adal. Durchschnittsgewicht der Lanzenspitzen (vgl. Tab. 1).

Typenfolge zeitlich geordnet (Datierung nach Eggers; in Klammern: Zeitstufen nach Ilkjær):  
 Typ 22: B1–C1b (Zeitstufe 1–5); Typ 6: B1–C1a (Zeitstufe 1–4); Typ 3: B1–C1b (Zeitstufe 1–3, 5);  
 Typ 4: B2 (Zeitstufe 1–3); Typ 10: B2–C1b (Zeitstufe 2–3, 5); Typ 25: B2–C1b (Zeitstufe 3–5);  
 Typ 15: C1b (Zeitstufe 5–6); Typ 8: C1b (Zeitstufe 5); Typ 14: C1b (Zeitstufe 6–7);  
 Typ 9: C2 (Zeitstufe 7–9); Typ 26: C2 (Zeitstufe 7–9); Typ 29: C2–C3 (Zeitstufe 8–10);  
 Typ 28: C2–C3 (Zeitstufe 9–10); Typ 27: C2–C3 (Zeitstufe 9–10); Typ 11: C3–D1 (Zeitstufe 10–12);  
 Typ 5: C3–D1 (Zeitstufe 11–12); Typ 19: D1 (Zeitstufe 12).

**Opferfund von Illerup Adal**  
**Durchschnittsgewicht der Speerspitzen**  
**(Typenreihenfolge zeitlich gegliedert)**



Abb. 4 Illerup Adal. Durchschnittsgewicht der Speerspitzen (vgl. Tab. 1).

Typenfolge zeitlich geordnet (Datierung nach Eggers; in Klammern: Zeitstufen nach Ilkjær):  
 Typ 22: B1–C1b (Zeitstufe 1–5); Typ 21: B2 (Zeitstufe 2–3); Typ 20: B2–C1a (Zeitstufe 2–4);  
 Typ 2: B2–C1b (Zeitstufe 2–5); Typ 25: B2–C1b (Zeitstufe 2–5); Typ 8: B2–C1b (Zeitstufe 3–7);  
 Typ 5: C1b (Zeitstufe 6); Typ 6: C1b–C2 (Zeitstufe 7); Typ 3: C2 (Zeitstufe 8–9);  
 Typ 15: C2–C3 (Zeitstufe 9–10); Typ 14: C2–C3 (Zeitstufe 9); Typ 10: C2–C3 (Zeitstufe 9–10);  
 Typ 12: C3–D1 (Zeitstufe 10–11); Typ 9: C3–D1 (Zeitstufe 10–11); Typ 11: C3–D1 (Zeitstufe 11–12);  
 Typ 16: C3–D1 (Zeitstufe 11–12); Typ 13: D1 (Zeitstufe 12).

**Opferfund von Illerup Adal**  
**Gewicht der Lanzenspitzen (n = 721)**  
**(Typenreihenfolge zeitlich gegliedert)**

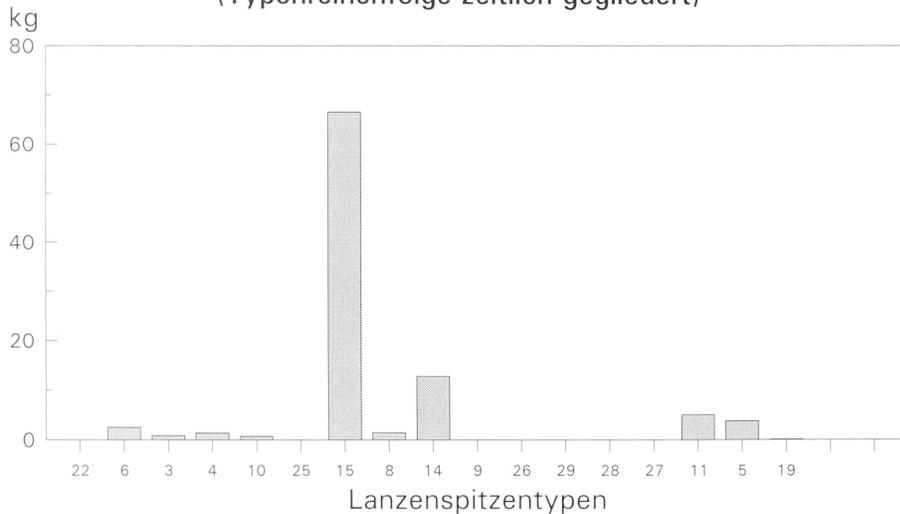


Abb. 5 Gewicht der Lanzenspitzen aus Illerup Adal.

Typenfolge zeitlich geordnet (Datierung nach Eggers; in Klammern: Zeitstufen nach Ilkjær):  
 Typ 22: B1–C1b (Zeitstufe 1–5); Typ 6: B1–C1a (Zeitstufe 1–4); Typ 3: B1–C1b (Zeitstufe 1–3, 5);  
 Typ 4: B2 (Zeitstufe 1–3); Typ 10: B2–C1b (Zeitstufe 2–3, 5); Typ 25: B2–C1b (Zeitstufe 3–5);  
 Typ 15: C1b (Zeitstufe 5–6); Typ 8: C1b (Zeitstufe 5); Typ 14: C1b (Zeitstufe 6–7);  
 Typ 9: C2 (Zeitstufe 7–9); Typ 26: C2 (Zeitstufe 7–9); Typ 29: C2–C3 (Zeitstufe 8–10);  
 Typ 28: C2–C3 (Zeitstufe 9–10); Typ 27: C2–C3 (Zeitstufe 9–10); Typ 11: C3–D1 (Zeitstufe 10–12);  
 Typ 5: C3–D1 (Zeitstufe 11–12); Typ 19: D1 (Zeitstufe 12).

**Opferfund von Illerup Adal**  
**Gewicht der Speerspitzen (n = 605)**  
**(Typenreihenfolge zeitlich gegliedert)**

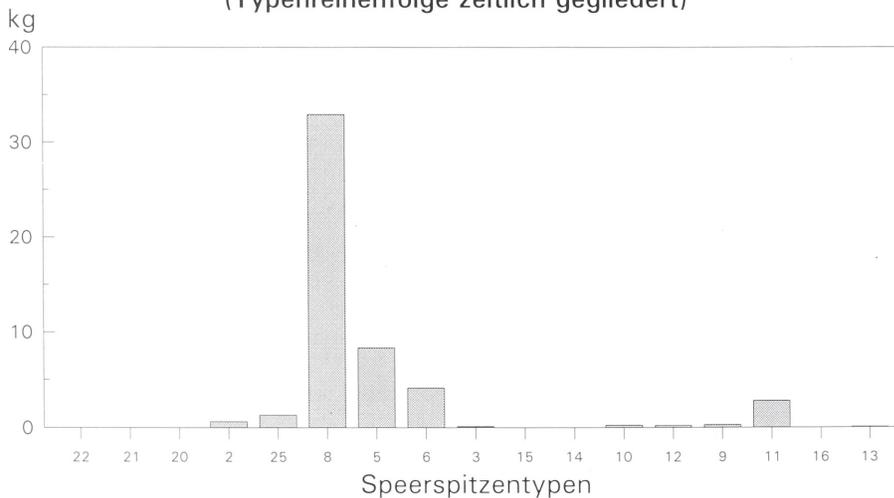


Abb. 6 Gewicht der Speerspitzen aus Illerup Adal.

Typenfolge zeitlich geordnet (Datierung nach Eggers; in Klammern: Zeitstufen nach Ilkjær):  
 Typ 22: B1–C1b (Zeitstufe 1–5); Typ 21: B2 (Zeitstufe 2–3); Typ 20: B2–C1a (Zeitstufe 2–4);  
 Typ 2: B2–C1b (Zeitstufe 2–5); Typ 25: B2–C1b (Zeitstufe 2–5); Typ 8: B2–C1b (Zeitstufe 3–7);  
 Typ 5: C1b (Zeitstufe 6); Typ 6: C1b–C2 (Zeitstufe 7); Typ 3: C2 (Zeitstufe 8–9);  
 Typ 15: C2–C3 (Zeitstufe 9–10); Typ 14: C2–C3 (Zeitstufe 9); Typ 10: C2–C3 (Zeitstufe 9–10);  
 Typ 12: C3–D1 (Zeitstufe 10–11); Typ 9: C3–D1 (Zeitstufe 10–11); Typ 11: C3–D1 (Zeitstufe 11–12);  
 Typ 16: C3–D1 (Zeitstufe 11–12); Typ 13: D1 (Zeitstufe 12).

Opferfund von Illerup Adal  
Gesamtlänge der vollständig  
erhaltenen Messer

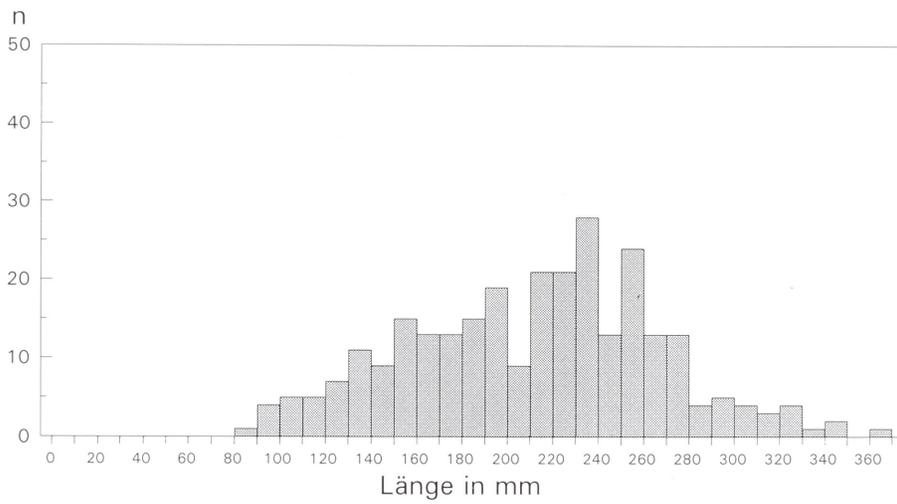


Abb. 7 Illerup Adal. Verteilung der Gesamtlängen der vollständig erhaltenen Messer.

Opferfund von Illerup Adal  
Klingenlänge der vollständig  
erhaltenen Messer

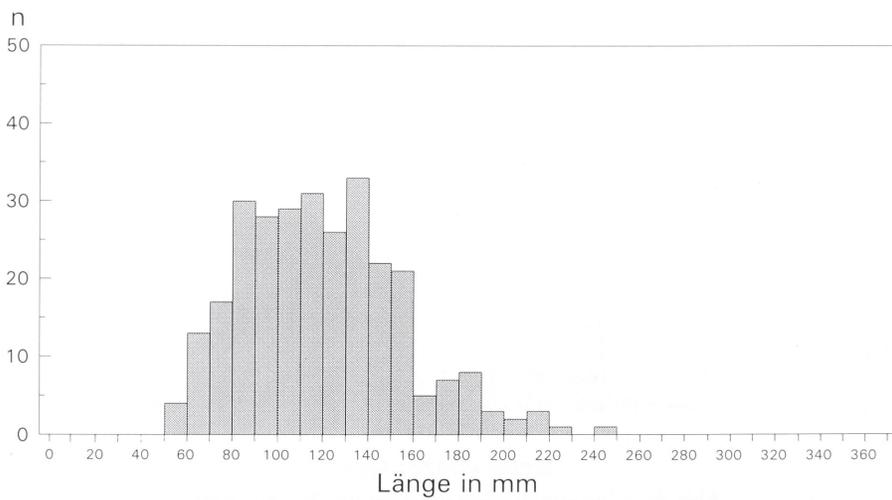


Abb. 8 Illerup Adal. Verteilung der Klingenlängen der vollständig erhaltenen Messer.

Die zahlreichen Kartierungen der Funde von Illerup sowie Verbreitungskarten der Vergleichsfunde aus Skandinavien (Norddeutschland und der südliche Ostseeraum wurde nicht kartiert) verdeutlichen die Beweisführung des Verf. und geben einen schnellen Überblick über den Sachverhalt.

Überhaupt ist die Transparenz der Daten und die daraus abgeleiteten Schlüsse ein hervorstechendes Merkmal der bisher erschienenen Bände und kann nicht genug hervorgehoben werden. Dies sollte beispielhaft für Materialvorlagen sein!

Insgesamt handelt es sich um die ersten Teile eines herausragenden Publikationsunternehmens. Die Arbeit geht über eine reine Materialvorlage weit hinaus. Bd. 1 stellt – neben dieser – einerseits ein Handbuch zu den nordeuropäischen Lanzen- und Speerspitzen dar unter besonderer Berücksichtigung der Moorfunde, andererseits ein großangelegter Versuch zur relativen und absoluten Chronologie der Waffenfunde Skandinaviens sowie des Ostseeraumes. Bd. 3 stellt eine wahre Fundgrube zu den Gürtelbestandteilen Nordeuropas dar und damit auch zur Geschichte der (Krieger-) Tracht.

So besitzt die Publikation des Moorfundplatzes Illerup Ådal nicht nur eine zentrale Bedeutung für die moderne Opferfundforschung, sondern auch für die Ur- und Frühgeschichtsforschung Nord- und Mitteleuropas im allgemeinen. Verf. und seinen Kollegen gilt dafür Hochachtung und Dank. Auch kann dem Fortgang des so positiv begonnenen Publikationsvorhabens nur weiterhin viel Erfolg gewünscht werden. Dem (hoffentlich baldigen) Erscheinen der weiteren Bände mit größtem Interesse entgegengesehen.

#### ZITIERTE LITERATUR

- BEMMANN, J., u. HAHNE, G., 1992: *Ältereisenzeitliche Heiligtümer im nördlichen Europa nach den archäologischen Quellen*. – BECK, H., ELLMERS, D., u. SCHIER, K. (Hrsg.), 1992: Germanische Religionsgeschichte. Quellen und Quellenprobleme. Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 5. Berlin, New York 1992, 29–69.
- GARBERS, H.-V., 1990: *Experimentelle Eisenverhüttung oder der Versuch, den alten Schmelzern auf die Schliche zu kommen*. – Experimentelle Archäologie in Deutschland. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland, Beiheft 4. Oldenburg 1990, 394–404.
- GUNDELWEIN, A., 1994: *Kampfspuren oder rituelle Zerstörung. Studien zu Beschädigungen an Lanzen und Speeren der kaiserzeitlichen Mooropferplätze*. – Vortrag auf der 1. Tagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung e.V. in Suhl vom 25.–28. April 1994 (Bericht über eine unpublizierte Hamburger Magisterarbeit).
- ILKJÆR, J., 1985: *The weaponfind from Illerup and its implication for the explanation of similar finds from Northern Europe*. – Frühmittelalterliche Studien 18, 1984 (1985), 83–90, Taf. 5.
- ILKJÆR, J., u. LØNSTRUP, J., 1983: *Der Moorfund im Tal der Illerup-Å bei Skanderborg in Ostjütland (Dänemark)*. Vorbericht. – Germania 61 (1), 1983, 95–116.
- JAHN, M., 1916: *Die Bewaffnung der Germanen*. – Mannus-Bibliothek 16. Würzburg 1916.
- MARTIN, M., 1976: *Römische und frühmittelalterliche Zahnstocher*. – Germania 54 (2), 1976, 456–460.
- ØRSNES, M., 1988: *Ejsbøl I. Waffenopferfunde des 4.–5. Jahrh. nach Chr.* – Nordiske Fortidsminder Serie B, 11. København 1988.
- PLEINER, R., 1991: *Bemerkungen zu einigen Schmelzversuchen in frühmittelalterlichen Rennöfen in der Tschechoslowakei*. – Experimentelle Archäologie. Bilanz 1991. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland, Beiheft 6. Oldenburg 1991, 323–329.
- V. RICHTHOFEN, J., 1992: *Gebrauchsspuren an Fibeln der Älteren Römischen Kaiserzeit*. – Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 33, 1992, 327–342.
- SIEGMUND, F., 1989: *Fränkische Funde vom deutschen Niederrhein und der nördlichen Kölner Bucht*. – Diss. Köln 1989. (Im Druck für: Rheinische Ausgrabungen 34).
- TEEGEN, W.-R., in Vorb.: *Der Pyrmonter Brunnenfund* (in Vorb.).

Anschrift des Rezensenten:

Wolf-Rüdiger Teegen  
Seminar für Ur- und Frühgeschichte  
Georg-August-Universität Göttingen  
Nikolausberger Weg 15  
D-37073 Göttingen